

PETER PÖTTINGER

Inventur sportökonomischer Lehrangebote

1 Reflexion über wirtschaftliches Handeln im Sport

Der Katalog der mit Sport implizierten gesellschaftlichen Dimensionen ist vielfältig. Politische, sozial-integrative, biologische und sozial-emotionale Bedeutungsinhalte werden ihm ebenso zugeschrieben wie die Förderung der sozialen Mobilität und sein Beitrag zur Sozialisation der Individuen. Erst in den letzten Jahren dokumentiert die sporttheoretische Literatur klarer die zweifellos auch früher schon vorhandene *wirtschaftliche Funktion*. Interdependenzen von Sport und Wirtschaft treten nicht nur im Freizeit- und Breitensport, sondern auch besonders ausgeprägt im Spitzensport zu Tage. In dieser Welt des Hochleistungssports initiieren, akzelerieren und multiplizieren die Printmedien und vorrangig das Fernsehen den ökonomischen Aufschwung als kumulativen Prozeß. Die rasch steigende wirtschaftliche Bedeutung des Sports – sein „take off“ (ROSTOW 1967) – ist zurückzuführen auf:

- das Wachstum breitensport- und wettkampforientierter Vereine, induziert durch vermehrte Nachfrage der Mitglieder nach Sportangeboten. Potente Werbepartner lindern dabei Finanzierungsprobleme;
- Unternehmungen der unterschiedlichsten Branchen, die den Sport mit seinem überwiegend positiven Image für ihre Marketingkonzepte nützen;
- den gestiegenen Wohlstand in unserer postmodernen Freizeitgesellschaft, der die Produktion und Vermarktung von Sachgütern und Dienstleistungen für und im Sport anregt.

Eine phänomenologisch orientierte Reflexion über das „ökonomische Substrat“ (HEINEMANN 1984, 29) des Sports orientiert sich zunächst an *makroökonomischen Parametern*. Als Exempel sei angeführt (WEBER u.a. 1995): Sport beschäftigt in der Bundesrepublik rund 700.000 Personen, was etwa der Beschäftigtenzahl in der chemischen Industrie entspricht. Seine Bruttowertschöpfung von 1,4% kommt ungefähr gleich dem Sozialprodukt der deutschen Landwirtschaft. Und die Deutschen gaben 1990 ca. 36 Mrd. DM für Sportkleidung, Sporturlaub, Trainingsstunden oder den Eintritt in Sportarenen aus.

Die *mikroökonomische Betrachtung* konkretisiert die volkswirtschaftlichen Grundfragen – „Wo, was,

wie, wofür und warum wird produziert und vermarktet“ – an einzelwirtschaftlichen Sachverhalten der betriebswirtschaftlichen Teiltheorien (PÖTTINGER 1991, 25):

- Die Lehre der Produktionsfaktoren führt zur Sportgüter-Systematik mit den Sportsachgütern (Anlagen/Geräte/Kleidung) sowie den wirtschaftlich besonders interessanten (immateriellen) Sportdienstleistungen (Kollektiv-/Markt-/Klubgüter) einschließlich der Rechte und Lizenzen.
- Die Entscheidungstheorie analysiert die Unternehmungs- bzw. die Vereins-Zielfunktion mit quantifizierbaren (Gewinn, Umsatz, Wirtschaftlichkeit, Sicherheit etc.) und nichtquantifizierbaren (Prestige, Solidarität, Macht u.a.) Zielen.
- Die moderne Marketingtheorie als zentrale Unternehmensphilosophie liefert den Schlüssel zum aufeinander abgestimmten Einsatz der Marketing-Instrumente Produkt-/Preis-/Vertriebs- und Kommunikationspolitik. Der Kommunikations-Mix als das bisher wohl am intensivsten bearbeitete sportökonomische Forschungsfeld zeigt u.a. Möglichkeiten und Grenzen von Sportmarketing, Sportsponsoring und Sportwerbung auf.
- Die Managementtheorie liefert die Führungs- und Organisationstechniken für die Leitung von Unternehmen und Non-Profit-Organisationen (Vereine, Verbände) auf den Sportmärkten.
- Finanzierungstheorie in Zusammenhang mit Steuerlehre und Rechnungswesen stellen die Kapitalquellen und sonstigen Vereins-/Unternehmensressourcen dar und geben Rechenschaft über ihre Verwendung im Rahmen der Bilanzierungs-, Steuer- und Finanzierungsrichtlinien für Betriebe und Vereine.

Die *rechtlichen Rahmenbedingungen* wie Bürgerliches und öffentliches Recht, Handels-, Verwaltungs- und Arbeitsrecht offenbaren nicht nur den grundsätzlichen Spielraum makroökonomischer und mikroökonomischer Gestaltungsmöglichkeiten sondern markieren auch die Orientierungslinien bei sportökonomischen Spezialfragen wie Kommerzialisierung, Professionalisierung und Merkantilisierung im Sport. In diesem Zusammenhang werfen die partiellen Widersprüche zwischen autonomem Sportverbandsrecht und Allgemeinen Rechtsgrundsätzen viele ungelöste Fragen auf, wie das Transferrecht, die Ablösezahlungen und die Rechtsformgestaltung bei Proficlubs belegen.

Wirtschaftsgeografische Überlegungen leisten Hilfestellung bei der Entscheidung über ökologisch belastende Freizeit- und Sportanlagen. Raum-, Stadt- und Verkehrsplanung haben deren Umweltkompatibilität zu prüfen. Die *Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* erschließt das tiefere Verständnis sportsoziologischer, sportpolitischer und sporthistorischer Probleme wie Sport und Arbeit, Sport und Emanzipation, Sport und Olympismus. So beeinflussten beispielsweise ökonomische Motive die Gestaltung der Olympischen Zulassungsregeln von Beginn der neuzeitlichen Spiele an (PÖTTINGER 1989, 165f.). Auch die Wirtschaftspolitik der nationalen und internationalen Sportverbände wird durch sozialhistorische Analysen verständlicher.

2 Terminologische und definitorische Aspekte sportökonomischer Lehrangebote

Eine Reflexion über Sport und Wirtschaft tangiert immer auch die Definition einer „Ökonomie des Sports“. Nach dem „Wörterbuch der Sportwissenschaft“ (BEYER 1987, 590) betrifft Sportökonomie „alle Fragen aus dem Bereich Sport und Wirtschaft“. Im „Sportwissenschaftlichen Lexikon“ (RÖTHIG u.a. 1992, 437) charakterisiert HEINEMANN die Ökonomie des Sports über ihre mikroökonomische, meso-ökonomische und makroökonomische Forschungsebenen. Dieser Definitionsversuch ist jedoch einerseits zu sehr auf den Vereinssport abgestellt und vernachlässigt andererseits fachrelevante wirtschaftswissenschaftliche Teildisziplinen. Für die vom vorliegenden Thema geforderte Synopse von Lehrangeboten erscheint folgender Definitionsversuch wegweisender: Als neu entstehende (entstandene?) sportwissenschaftliche Teiltheorie befaßt sich „die Sportökonomie im weitesten Sinn mit Interdependenzen zwischen Sport und Wirtschaft, wobei im einzelnen seine Erscheinungsformen unter betriebswirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen, wirtschaftshistorischen, wirtschaftsgeografischen und wirtschaftsrechtlichen Aspekten analysiert werden.“

Dieser wissenschaftssystematische Definitionsansatz erleichtert die Bestandsaufnahme aktueller Lehrangebote, da ihr die Auflistung der Lehrveranstaltungen der sportwissenschaftlichen Institute Deutschlands, Österreichs und der Schweiz im Wintersemester 1994/95 und Sommersemester 1995 zugrundegelegt werden sollen (vgl. SCHÄDLICH 1994, 1995).

In Deutschland offerierten von 69 sportwissenschaftlichen Einrichtungen insgesamt 20 Institute sportökonomische Lehrveranstaltungen im weitesten Sinn (in Österreich an 4 Universitäten 3 Angebote, in der Schweiz von 5 Hochschulen keine

Veranstaltung bzw. keine Angaben). Zu diesem eruierten Lehrangebot in Sport und Wirtschaft zählen jedoch nicht Ankündigungen aus Sportsoziologie, Sportgeschichte, Sportorganisation (allgemein). Außerdem handelt es sich hierbei um eine terminologisch und nicht inhaltlich orientierte Analyse, da die genaue Struktur aus den Veranstaltungsbezeichnungen nicht in jedem Fall klar hervorgeht. Nichtuniversitäre sportökonomische Ausbildungsgänge wurden in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt.

3 Sortiment sportökonomischer Lehrangebote

Die zusammengehörige Angebotspalette universitärer sportökonomischer Lehrveranstaltungen weist drei Differenzierungen auf.

Als *freiwilliges Zusatzangebot* soll es die Hörer aller Sportausbildungsrichtungen ansprechen (z.B. TU München: Sportökonomische Grundlagen im Leistungssport). Das Akzeptanzproblem der nach anfänglichem Interesse allmählich schrumpfenden Hörerschaft ist nach Erfahrung des Autors auch durch diverse didaktische Maßnahmen (deutlicher Aktualitätsbezug, Seminar-/Übungscharakter statt Vorlesung u.ä.) kaum lösbar.

Verpflichtende Lehrveranstaltungen in klassischen Ausbildungsgängen (Lehramt, Magister, Diplom) beinhalten sowohl eine allgemeine sportwirtschaftliche Thematik, z.B.

Bonn:	Ökonomische Aspekte des Sporttreibens;
Münster:	Ökonomie in Non-Profit-Organisationen;
Osnabrück:	Moderne Sportformen und ihre ökonomische Basis;
Paderborn:	Sport und Wirtschaft;
Salzburg:	Einführung in die Sportökonomie;

als auch differenziertere sportökonomische Bereiche, z.B.

HU Berlin:	Marketing/Sponsoring, Rechtslehre;
Frankfurt/M.:	Sponsoring von Breiten- und Freizeitsportveranstaltungen, Management im Profiverein;
Göttingen:	Sporttourismus, Sportmanagement I und II, Sportsponsoring;
Kiel:	Management, Marketing und Sponsoring im Sport;
Oldenburg:	Ausgewählte Themen einer BWL des Sportvereins. Teil I: Rechtliche und organisatorische Aspekte, Teil II: Das Rechnungswesen im Sportverein;
Saarbrücken:	Sportrecht in Freizeitsport und Leistungssport, Kompaktseminar Sportökonomie;
Innsbruck:	Sportrecht;
Würzburg:	Einführung in das Sportmanagement;
Zürich:	Führung und Organisation, Mitarbeiter Führung I.

Die *Lehrangebote für die wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen* werden in ökonomisch orien-

tierten Diplom-/Aufbau- und Zusatzstudiengängen arbeitsteilig entweder von den universitätseigenen Fachbereichen in den Mutterwissenschaften Betriebswirtschafts-, Volkswirtschafts- und Rechtslehre abgedeckt, z.B. „Sportökonomie“ in Bayreuth, „Sportmanagement“ in Leipzig, „Sportberatung/Sportverwaltung“ in Potsdam, „Sportmanagement“ in Wien, oder man greift auf kooperative Lehrangebote anderer Hochschulen zurück, wie das Beispiel im Zusatzstudiengang „Sportökonomie“ der Deutschen Sporthochschule in Köln (Präsenzstudium) in Verbindung mit der Fernuniversität Hagen (Fernstudium) zeigt. Mitunter führen die beteiligten sportwissenschaftlichen Einrichtungen zusätzliche, die Sport- und Wirtschaftstheorie verzahnende, integrierende Veranstaltungen durch (siehe Köln, Leipzig, Wien).

4 Bilanzierung der Lehrangebote über Sportwirtschaft

Die Bewertung des Inventars, d.h. der Auflistung sportwirtschaftsrelevanter Lehrveranstaltungen, offenbart den wohl schwierigsten Aspekt dieses vorliegenden Bilanzierungsversuches. Der Stellenwert ökonomischer Theorie im Rahmen sportbezogener Ausbildungsgänge ist zu ermitteln:

Defizite ökonomischer Theorie im Sportstudium

Abgesehen von ökonomisch orientierten Studiengängen sind im klassischen Lehramtsstudium durchweg Defizite in ökonomischer Theorie auffällig. Dieser Befund liegt im gegenwärtigen Trend der Vernachlässigung sozialwissenschaftlicher Disziplinen in der Sportlehrerausbildung. So berücksichtigt beispielsweise die Sportphilologenausbildung in Bayern weder Sportgeschichte noch Sportsoziologie.

Das rechtliche Junktim der in Ausbildungsordnungen verankerten Lehrangebote wirkt sich hierbei wohl innovationsfeindlich auf die Genese neuer sportwissenschaftlicher Disziplinen aus. Auch GRUPE (1995, 36) weist generell auf Defizite der Sportwissenschaft im Hinblick auf die Bedeutung und Rolle des Sports als Wirtschaftsfaktor hin. Künftige Sportlehrer/innen sollten Mindestinformationen über tagtäglich medientransportierte sportwirtschaftliche Grundbegriffe wie Sportwerbung, Sportsponsoring, Sportmarketing, Sportmanagement u.ä. erhalten.

Defizite interdisziplinärer sportökonomischer Lehrangebote

In wirtschaftlich ausgerichteten Studiengängen trägt das arbeitsteilig-additive Lehrangebot aus den Mutterwissenschaften der Ökonomie sicher-

lich zu einem hohen wissenschaftlichen Standard bei. Ausschließlich integrative Veranstaltungen bei häufig reduzierten Wochenstunden haben meist mit dem Manko der geringen wirtschaftswissenschaftlichen Vorkenntnisse der Studierenden zu kämpfen. Die Verpflichtung zum Selbststudium ökonomischer Theorie oder eine stark aktualitäts-, projektbezogene und exemplarische Strukturierung interdisziplinärer Angebote können dieses Problem zwar entschärfen aber nicht grundsätzlich lösen.

Flankierend zu additiven Angeboten sollten vernetzte Vorlesungen, Übungen, Seminare oder Kolloquien treten, um die Besonderheiten sportwirtschaftlichen Handelns aufzuzeigen. Für die Konstitution der Sportökonomie als sich etablierende sportwissenschaftliche Teildisziplin ist zudem diese Verzahnung von Sport- und Wirtschaftstheorie unabdingbar: Der in allen Fächern ähnlich verlaufende Prozeß der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung beinhaltet die Bildung von Hypothesen und die Überprüfung dieser Hypothesen. Das Aufstellen der Hypothesen hängt jedoch sehr wesentlich von der Phantasie, den Kenntnissen und den Erfahrungen der Forschenden ab. Eine Doppelqualifikation durch integratives Analysieren erleichtert somit die Hypothesenbildung wesentlich, da deren Prämissen und Theoreme kommunikativ aus beiden Forschungsfeldern gewonnen werden können. Das Inventar der untersuchten Lehrangebote offenbart übrigens den erstaunlichen Befund, daß in der Keimzelle deutscher Sportökonomie-Ausbildung, in Bayreuth, bisher kaum vernetzte Veranstaltungen stattfanden.

5 Sportökonomische Lehre und Forschung sind Zukunftsinvestitionen

Zur Etablierung der Sportökonomie als ergänzendes Segment der Sportwissenschaften tragen sowohl additive als auch interdisziplinäre Lehre und Forschung bei. Analog zum Produktlebenszyklus (vgl. WÖHE 1984, 626f.) signalisieren zunehmendes studentisches Fachinteresse und die steigende Zahl von sportökonomischen Publikationen den Übergang von der Einführungsphase zur Wachstumsphase mit starker Nachfrage. Ob darüber hinaus die Sportökonomie in die Reifephase eintritt, hängt wesentlich von folgenden Wachstumshilfen ab:

– *Lehrangebote systematisch vertiefen!*

Grundlegende sportwirtschaftliche Informationen sind in allen sportwissenschaftlichen Ausbildungsgängen anzubieten.

- *Fachtagungen, Symposien und Workshops veranstalten!*

Vor allem die institutionalisierten Ausbildungsstätten in Sportökonomie und Sportmanagement sind aufgerufen, ertragreiche Kongresse und Projekte wieder aufzunehmen. Auch Kontakte mit der sportwirtschaftlichen Praxis bringen hierbei das Fach voran.

- *Wissenschaftliche sportökonomische Arbeiten fördern!*

Die Thematisierung sportökonomischer Fragestellungen in Seminar-, Diplom-, Zulassungs-Promotionsarbeiten und Habilitationsschriften kann die weißen Flecken auf der sportökonomischen Theorie-Landkarte reduzieren. Allein die sportwirtschaftlichen Entwicklungen bedürfen fortlaufender Analysen und Beobachtungen.

- *Im Rahmen der Personalplanungen auch sportökonomische Schwerpunkte beachten!*

Sportökonomische Inhalte wurden bisher – wenn überhaupt – meist von Soziologen und Pädagogen aufgegriffen. Künftig sollte auch Lehrpersonal mit wirtschaftswissenschaftlichen bzw. Doppelqualifikationen gefragt sein.

Literatur

- BEYER, E.: Wörterbuch der Sportwissenschaft. Schorndorf 1987
 Gabler Wirtschafts-Lexikon. Wiesbaden 1984
 GRUPE, O.: Vierzig Jahre Sportwissenschaft in Deutschland (1950-1990). In: DIGEL, H. (Hrsg.): Sportwissenschaft heute. Darmstadt 1995, 19-38
 HEINEMANN, K.: Texte zur Ökonomie des Sports. Schorndorf 1984
 PÖTTINGER, P.: Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der Professionalisierung im Sport. Wiesbaden 1989
 PÖTTINGER, P.: Sportmodelle und die ökonomische Dimension des Sports. In: Magglingen 48 (1991), 11, 23-27
 PÖTTINGER, P.: Grundlagen der Sportökonomie. In: RÖTHIG, P./GRÖßING, S.: Sport und Gesellschaft. Wiesbaden 1995, 133-177
 ROSTOW, W. W.: Stadien wirtschaftlichen Wachstums. Göttingen 1967
 RÖTHIG, P. u.a.: Sportwissenschaftliches Lexikon. Schorndorf 1992
 SCHÄDLICH, G.: Lehrkräfte und Lehrveranstaltungen der sportwissenschaftlichen Institute der Bundesrepublik Deutschland, Österreichs und der Schweiz. WS 1994/95. Wetzlar 1994 und SS 1995. Wetzlar 1995
 WEBER, W. u.a.: Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports. Schorndorf 1995
 WÖHE, G.: Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. München 1984

Uni.-Doz. (habil.) Dr. Peter PÖTTINGER
 Eulenspiegelstr. 56 b
 D-81739 München

Anzeige

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft

Neuerscheinung

Band 67: HINSCHING, J./BORKENHAGEN, F. (Hrsg.):
Modernisierung und Sport.

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie vom 14.-16.9.1994 in Greifswald.
 St. Augustin 1995, 284 Seiten, DM 36.-- (Mitgliederpreis)

Modernisierungsprozesse in der Gesellschaft sind heute sowohl durch weitreichende neue Anforderungen, Entwicklungschancen und Gestaltungsvarianten als auch durch zunehmende Risiken, neue Disparitäten und aufbrechende Konfliktlinien gekennzeichnet.

Resultierend aus den historisch geprägten Kontexten von ökonomischen Gegebenheiten und sozialen Akteuren, prägen und verändern sie in besonderem Maße gegenwärtig Lebenslagen und Lebensstile, Milieus und Mentalitäten, Werte und Wahrnehmungen, Systeme und Strukturen. Vor dem Hintergrund der zunehmend problematischer werdenden Erscheinungen der Moderne sind zugleich existierende Modernisierungstheorien kritisch zu hinterfragen und sich vollziehende Entwicklungen wissenschaftlich zu begleiten.

Die Beiträge dieses Buches behandeln diese – theoretische wie praktische – Aktualität von Modernisierungsprozessen und ihre Wirkung im und auf den Sport. Dabei werden insbesondere regionale, institutionelle und leistungssportliche Aspekte diskutiert.

Mit Beiträgen von R. STICHWEH, T. ALKEMEYER, J. HINSCHING, R. TAUBE, M.-L. KLEIN, P. RUMMELT, H. EICHBERG, L. BOMIRSKA/R. WOZNIAC, T. PETERSON, K.-H. BETTE/U. SCHIMANK, J. SCHWARK, E. FRANKE, R. MEIER/J. WINKLER, T. AUSTERMÜHLE, K.-D. STORCK, UND I. HARTMANN-TEWS.

Mitglieder richten Ihre Bestellung bitte an die dvs-Geschäftsstelle, Von-Melle-Park 8, D-20146 Hamburg,
 Nicht-Mitglieder an den Academia Verlag, Postfach 1663, D-53734 St. Augustin.